

Übrigens.....

habe ich in der vergangenen Woche, während die Kirche nach vorn schaut, wieder einmal zurückgeschaut.

Das ist so, wenn man älter wird und an die guten alten Zeiten zurück denkt.

Der Grund war, dass zwei mir nahe stehende Priester gestorben sind und beerdigt wurden.

Ich denke zurück an Pfarrer Hans-Achim Scior. Zwar war er in unseren Gemeinden wenig bekannt, aber doch lebte er einige Jahre in der Senioren - Residenz Kastanienhof in Mittelfeld.

Er ist mir lieb geworden und immer dann, wenn ich in diesem Haus den Gottesdienst gefeiert habe, wurde er im Rollstuhl auch dazu gebracht.

Erst einmal war es komisch für mich. Den Segen geben, wenn ein Priester daneben sitzt. Ihm, der es Jahrzehnte in seinen Gemeinden getan hat, die Hl. Kommunion zu reichen.

Viel gesprochen hat er in seinem hohen Alter nicht mehr und manchmal ist er auch eingeschlafen. Immer wieder ist er pünktlich zum Vaterunser aufgewacht und hat dann freudig die Kommunion angenommen. Er ist für mich Freund und Vorbild in Geduld und Ausdauer geworden, und es war immer wieder schön, dass er auch an den Sonntagsgottesdiensten in St. Eugenius jemanden gefunden hat, der ihn in seinem Rollstuhl dorthin begleitet hat.

Am 9. März 2022 haben wir, in kleiner Runde, den 70. Jahrestag seiner Priesterweihe in St. Eugenius gefeiert. Ich kam mir mit meinen 25 Dienstjahren so klein vor. 70 Jahre – meine Güte – eine lange Zeit - eine Gnade.

Kurz vor seinem Tod, war er dann plötzlich nicht mehr in meinen Gottesdiensten. Ich habe mir Sorgen gemacht und dann erfahren, dass er in ein anderes Haus in Garbsen gezogen ist, um denen nahe zu sein, die ihn immer liebevoll begleitet haben.

Der andere Priester ist „unser“ Pfarrer Werner Holst.

Pfarrer von 1973 bis 1984 in St. Bernward. „Unser“ Pfarrer ist er immer geblieben und das Wort Domkapitular wurde nie von uns gebraucht. Er war Pfarrer, Seelsorger, ganz bei seiner Gemeinde und bei den Menschen seines Stadtteils.

Ich erinnere mich, wie stolz mein Vater war, als er Pfarrer Holst auf dem Führerstand „seiner“ E-Lok mitfahren lassen durfte. Und wie begeistert unser Pfarrer davon dann erzählte. Später hat er dann meinen Vater beerdigt.

Ich erinnere mich daran, wie Pfarrer Holst mit unseren Kommunionkinder durch den Wald am Wohldenberg gewandert ist und den Kindern die Vogelstimmen erklärte und auch vormachte. „Pssst, was hört ihr jetzt? Nein, das ist ein Dompfaff.“ Und dann zeigte er uns seine Nistkästen.

Ich erinnere mich aber auch, als dieser Pfarrer mit unseren Jugendlichen eine lebendige Patenschaft mit der Stadt Posen pflegte. Zusammen mit den jungen Leuten half er mit eine Kirche im Posener Neubaugebiet Rataje für 10000 Menschen aufzubauen. Auch er, mit der Schubkarre und der Schaufel. Das in

einer Zeit, in der die Gewerkschaftsvertreter der Bewegung Solidarnosc brutal zusammengeschlagen wurden und sowjetische Streitkräfte Manöver an der polnischen Grenze abhielten.

Ich erinnere mich aber auch an ihn, der in einer Karnevalveranstaltung plötzlich mitten im Saal auftauchte. Plötzlich, unerwartet, als Bettler verkleidet und ziemlich provozierend. Niemand hat ihn erkannt. „Was will der jetzt hier?“ Die Büttenrede des „Bettlers“ hatte es dann in sich, und die Narren erkannten, wie wir uns von unseren Vorurteilen leiten lassen.

Wir waren traurig, als er nach „oben hin“ versetzt wurde.

Mir ist er ja geblieben. Geblieben als Bischöflicher Beauftragter für den Ständigen Diakonat, und ich glaube daran, dass er jetzt mit meinem Vater, dort oben bei unserem Vater, auch von früher erzählt.

So, jetzt aber wieder nach vorn schauen.

Vom 9.3 bis zum 11.3.23 treffen sich die Delegierten zur vorerst letzten Synodalversammlung in Frankfurt zur Beratung über den Synodalen Weg. Es wird spannend in unserer Kirche und vielleicht gibt es ja erste Ergebnisse. Ich hoffe ja immer noch, dass meine kleine Enkeltochter einmal zur Diakonin geweiht wird.

Ein Weg, der sicher noch lange andauern wird und doch schon vor ewigen Zeiten begonnen hat. Ein Weg, der sicher auch manchmal müde macht und auch auf scheinbar unbequemes Gebiet führt.

Im Evangelium vom 3. Fastensonntag werden wir erfahren, dass Jesus auch müde war, als er in Samarien am Jakobsbrunnen angekommen war. Trotzdem macht er diese Frau, die er zu dieser ungewöhnlichen Zeit dort trifft, mit seinen Worten nachdenklich. „Ich gebe dir lebendiges Wasser.“

Dass das Wasser, das wir von Jesus empfangen, auch in uns und unseren Gemeinden und in der Kirche zur sprudelnden Quelle wird, das wünsche ich mir auch heute.

Liebe Grüße

Gerhard Jonissek, Diakon